

## Theater Buochs verzückt mit «Vogelfrey»

Das einfache Leben im Dorf, Ausländer mit einer Idee und eine erschreckend ernste Lage, während sich zwei junge Menschen verlieben.

Melissa Siegfried

Alles fängt an mit «Heimet». Ein Alphorn erklingt. Der Fokus liegt auf dem Musiker, obwohl er nicht beleuchtet ist. Kontrastreich wird es während des ganzen Stücks immer wieder, wobei auch der Theatersaal zum Schauplatz wird. Das aktuelle Stück «Vogelfrey» des Theaters Buochs brachte das Publikum an der Premiere in fünf Akten während zweieinhalb Stunden zum Nachdenken und Lächeln.

In der Anfangsszene philosophiert der Bauernjunge Meygi Wyrsch (empathisch gespielt von Dario Barmettler) mit seinem Kumpels. Sie tagträumen, denken an ihre Zukunft und die aufkommenden Sorgen. Das aktuelle Stück des Theaters Buochs spielt in den 1930er-Jahren. Buochs und Ennetbürgen sind bäuerlich geprägt und doch steht die weitläufige Allmend im Zentrum eines wachsenden Disputs.

Die Idee von Pilot und Wafenhändler Frank Barcasz (überheblich und hochnäsiger gespielt von Peter Klötzl), in diesem Gebiet einen Flugplatz zu bauen, verspricht wirtschaftlichen Aufschwung. Sie entfacht jedoch Spannung zwischen den Korporationen der Gemeinden. Während Ennetbürgen dem Bau eher offen gegenübersteht, stösst er in Buochs auf tiefes Misstrauen gegenüber drohenden Veränderungen.

### Theatersaal wird zur Genossengemeinde

Szenenwechsel in die Kirche Buochs. Der Buochser Bauer Richi Wyrsch, der oft verärgert ist und von Kuno Scheuber gespielt wird, trifft auf den Arbeitslosen Magnus Ettl (gespielt von Markus Zimmermann) und Anton Baumgartner (gespielt von Dani Danner), er ist Genossenpräsident von Ennetbürgen. Richi ist entsetzt von der Idee des Flugplatzes



**Oben:** Pepi Barcasz (gespielt von Athalja Würsch) mit Meygi Wyrsch (gespielt von Dario Barmettler) entdecken zusammen das Barcasz-Flugzeug. **Unten:** Agnes Crivelli (gespielt von Yvonne Grüter) besucht den Dorfladen von Ignaz Huser (gespielt von Hansruedi Gamper). Bilder: Melissa Siegfried (Buochs, 9.1.2025)

und erklärt seinen Unmut im Gespräch. Er fürchtet um die Zukunft der Bevölkerung und die seines Sohnes Meygi. Aber

nicht nur er macht sich Sorgen. Auch die Dorfbewohner äussern sich kritisch zum Vorhaben. Um eine Entscheidung zu

treffen, braucht es eine Genossengemeinde. So treffen die Gemeinden aufeinander, um ihre Meinungen kundzutun.

Der Regierungsrat Pius Imboden (gespielt von Hannes Marty), der Genossenpräsident von Ennetbürgen und Frank Barcasz sprachen sich für das Projekt aus. Laut, genervt und argumentativ wehrten sich die Einheimischen gegen das Vorhaben. So wurde der ganze Theatersaal dafür genutzt und zu einem Debattierraum umfunktioniert, wobei sich die Zuschauenden auch angesprochen fühlten.

Frank Barcasz ist es sich gewohnt, seinen Willen durchzusetzen. Er sieht im Flugplatz eine Möglichkeit, seine eigenen Interessen im Blick zu haben. Der wohlhabenden und gut behüteten Familie Barcasz scheint es von aussen betrachtet perfekt zu gehen. Doch Pepi, die Tochter von Frank Barcasz (gespielt von Athalja Würsch), fühlt sich der Familie nicht zugehörig. Ausserhalb von zu Hause ist sie ein quietschfideles junges Mädchen, das sich «vogelfrey» fühlen will, und ist begeistert von der Fliegerei. So stösst der Bauernjunge Meygi unverhofft auf Pepi (abgeleitet von Josephine), die ihm die Augen verdreht.

Die eindrucksvollste Requisite an diesem Abend, ein imposantes silberfarbenes Flugzeug, überwältigte das Publikum an der Premiere. Pepi zeigte Meygi enthusiastisch, wie das Fliegen funktioniert, wobei Meygi vor lauter Staunen seinen Mund nicht mehr zube-kam.

### Auf und davon über alle Berge

Doch so schön die Zeit für die beiden ist, der Weltkrieg setzt ein. Die Unruhen sind zu spüren – Streit, Kämpfe und eine Schiesserei sind die Folge. Mit der Mobilmachung in der Schweiz wird die Lage ernst. Pepi – so naiv und süss sie auch ist – wird von ihrer Stiefmutter Maximiliane Barcasz (gespielt von Marion Tostmann) damit

konfrontiert, dass ihre Papiere abgelaufen sind. Ihr Vater Frank und seine Frau haben ein Visum für Amerika beantragt. Pepi kann aber nicht mit.

In der Zwischenzeit wird die Beziehung zwischen Pepi und Meygi intensiver, sie verbringen viel Zeit miteinander bei Fräulein Achermann (gespielt von Antoinette Petermann). Sie hat immer ein offenes Ohr für die jungen zwei, steht ihnen mit gutem Rat bei, wobei sie auf die Macht der Bibel vertraut.

Szenenwechsel ins Haus Barcasz. Der Regierungsrat besucht Pepi und macht ihr einen Heiratsantrag. «Ich will studieren, nicht gebären!», antwortet Pepi zornig. Natürlich war der Antrag einer der Pläne von ihrem Vater. Meygi wusste davon nichts und besuchte Frank danach. «Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter», sagte Meygi mit zittriger Stimme. Frank war entsetzt und antwortete: «Schminken Sie sich das ab.» Als der junge Bauernsohn erfuhr, dass Frank Pepi mit dem Regierungsrat verheiratet wollte, sagte er ihm alle Schande und machte sich aus dem Staub. Pepi hatte danach eine grossartige Idee – das Flugzeug des Vaters.

Was sie mit dem Flugzeug vorhaben, wie die Eltern darauf reagieren und wer die wirkliche Mutter von Pepi ist, bleibt ein Geheimnis. Klar ist, dass die 29 Schauspielenden das damalige bäuerliche Leben und die Volksmusik hervorragend wiedergegeben haben. «Handörgeli», Querflöte, Chorgesang und Geige rundeten das Stück musikalisch ab. Das schlichte Bühnenbild überzeugte mit Projektionen auf verschiedene Objekte, mit Details im Lebensmittelgeschäft sowie mit den Farben und antiken Requisiten.

### Hinweis

Tickets finden Sie unter [www.theater-buochs.ch](http://www.theater-buochs.ch).